

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Aufgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

151 Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.,
monatlich 80 Pfg. mit Frangierlohn; durch die
Post 2.25 M. bzw. 76 Pfg. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen weglassen.
Hachenburg, Montag, den 1. Juli 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsseitige Beilage oder deren
Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg. 10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Juni. Neue Artillerietätigkeit beiderseits der Somme.
Das und südlich der Aisne. — Im Luftkampf werden
Abwehrschiffe 5 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Kritische Tage.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues — so lautet
meist der abendliche Bericht aus unserem Haupt-
quartier, und die Lloyd George und Genossen benutzen
ihnen anscheinend sehr willkommene Atempause,
ihre Redeweisungen desto geduldvoller in Bewegung
zu setzen. Wir haben schon so oft erfahren, daß und auf
seiner Seite in dieser lästigen Gewohnheit fähig
zu werden pflegen, als daß ihr hanges Ge-
sichtsonderlich zu genieren brauchte. Schmeichlicher
als die Tatsache, daß auch in der Heimat wieder
ein kleiner Kriegszug aufgeführt wurde, während
im Westen die Waffen für einen Augenblick zu
schweigen. Wieder ging der Sturm, der die deutschen
durchbraute, vom Reichstag aus. Eine vielbelegte
des Staatssekretärs v. Rühlmann brachte die Gemüter
auf, die Rede und namentlich der Ton, in dem sie
führte. Nicht daß man zu hören bekam, daß
alle Mächte einen sieben-, ja einen dreißigjährigen
Voraussetzungen für den Fall, daß die großen europäischen
Mächte wieder einmal miteinander die Waffen kreuzen
würden, entflammte den Aufruhr; sondern der Mangel
Eingebundenheit, der in diesem Auftreten des
Staatssekretärs durchdringen schien, in Verbindung
dem Eingeständnis, daß es uns bisher
durch die Gewalt unserer kriegerischen Er-
fahrungen gelungen sei, die Feinde für Ver-
stärkungen geneigt zu machen, er war es, der im
Grade befreiend wirkte. Auch die Mehrheit
konnte sich zunächst diesem Eindruck nicht ent-
ziehen. Aber als sie wahrzunehmen glaubten, daß sie
die Geschäfte ihrer innerpolitischen Gegner besorgten,
daß sie sich eines anderen, und so ist es ihr Wille
Wunsch, daß Herr v. Rühlmann im Amt bleibe,
daß sie damit auch in dieser Kritik durchdringen.
Nicht bietet sich dem Staatssekretär früher, als sich
wieder annehmen läßt, Gelegenheit, die Schwärze wieder
zu zeigen; jedenfalls wird diese seine Reichstagsrede als
innerweltliche Erinnerung im Gedächtnis der Mit-
welt weiterleben.

Wir sind glücklicherweise stark und gesund genug, um
solche unliebsamen Zwischenfälle nicht in Verzweiflung
zu geraten; ein Narr, wer sich darüber trüben Gedanken
machen wollte. Bedenklicher liegen die Dinge schon in
Ost- und Ungarn. Unsere Verbündeten haben mit der
Aufnahme ihrer Operationen gegen Italien länger
warten müssen, als ihnen lieb war, weil sie die schwierigen
und Wegeverhältnisse des südlichen Alpengebietes
unberücksichtigt lassen durften. Und nun sind sie trotzdem
der zweiten Junihälfte — von einem Nachwinter
abgesehen, der ihrem ruhmvoll begonnenen Vor-
stoß über die Piave ein Ziel setzte. Mit unge-
heurer Aktionskraft sind sie in ihre Ausgangsstellungen
zurückgekehrt, und so sehr die Italiener auch überschäumen
über den „Sieg“, den sie den Unbilden
der Natur zu danken haben, sie werden doch bald ein-
sehen, daß aller Tage Abend noch nicht gekommen ist.
Nur ist, daß dieser militärische Rückschlag zusammen-
gefaßt einer abermaligen Aufspitzung der innerpolitischen
Krisis. Das Ministerium Seidler hat seine Entlassung gegeben,
es nicht imstande war, den Reichstag wiederholt zu
reden, und in Ungarn wird gestreift, weil den Arbeitern
Verhandlungen zu langsam vorstatten gehen,
die Verhandlungsverhältnisse zu wünschen übrig
lassen und sich auch sonst mancher soziale Bündel
den Massen angehauft hat. Aber die Regierung
überdies einer zunehmenden deutschfeindlichen
Stimmung im Lande zu erwehren; was Dr. Weyerle
im Abgeordnetenhaus andeutete, hatte einen
schlimmen Klang. Er will jetzt anscheinend schärfer
um dieses Gift sich nicht noch weiter im Staats-
leben ausbreiten zu lassen. Aber wer weiß, ob es damit
zu spät ist. In dieser Beziehung könnten wir
von unseren Feinden etwas mehr lernen. Von
Billon zum Beispiel, der einen seiner früheren
oder Marineattachés einsperren und zu lebens-
langer Freiheitsstrafe verurteilen läßt, weil er in
Gefangenschaft sich einigermaßen zweifelnd über den
Verlauf des Krieges ausgelassen hat. Oder von
italienischen Regierung, die dem holländischen
Ministerpräsidenten glatt die Nase verweigert, weil
er ihm einen unerwünschten Einfluß auf ihre
Politik befürchtet; oder die nicht das leiseste
bedenkt, irische Patrioten ohne Richterpruch außer
Land zu schaffen, vielleicht nach Südafrika, und be-
sondere Zulanen, die sie dem Lande gemacht hat, zurück-

zunehmen, weil die Voraussetzungen, unter denen sie ge-
geben wurden, inzwischen hinfällig geworden sind. Das
alles selbstverständlich unbeschadet des fortgesetzten Ge-
brauchs der bekannten verführerischen Redensarten von
Kampf für Recht und Freiheit und für das Selbst-
bestimmungsrecht der Völker. Daß dieses Verfahren schon
wäre, kann man nicht behaupten, aber die Unverletztheit
der inneren Front kommt dabei unstrittig besser fort, und
das ist immerhin ein Vorteil, der in harten Kriegzeiten
nicht zu verachten ist.

Witterweise ist Herr Kerenski, der Totgesagte oder
Totgebliebene, ganz munter in London wieder aufgetaucht,
allwo er sofort den alten Entente-Aden weiterzuspinnen
beginnt, der ihm dabei an der Rewa zum Fallstrick ge-
worden ist. Das arme Rußland scheint ihm noch nicht tief
genug gesunken zu sein. Statt sich an die eigene Brust
zu schlagen, will er Deutschland für das Unglück seines
Volkes verantwortlich machen, und wenn es nach ihm
ginge, könnte das alte Spiel im Osten, das man endgültig
beschlossen glaubte, eine neue Fortsetzung erfahren.
Die Entente hat auch zweifellos ihrerseits alle
Vorbereitungen dazu getroffen, und wenn sie
ihren früheren Geschäftsmacher in Petersburg jetzt unvor-
sehbare aus der Verleumdung importieren läßt, so darf man
annehmen, daß sie zum Loschlagen bereit ist. Die Lenin
und Trotski mögen sich vorsetzen; sie wissen, mit England
ist nicht zu spähen. Die Flucht des Großfürsten Michael,
die angebliche Ermordung des Czaren sind unumkehr-
bare Zeichen der Zeit. Die „Hilfe“, die ihnen so oft
angeboten wurde, ist im Augenblick für Rußland bedeuten-
de nichts anderes als den Bürgerkrieg in neuer und an-
blutigen Schrecken noch vermehrt Auflage.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das preussische Kriegsministerium hat dem Abg. Wald-
stein auf eine Anfrage mitgeteilt, daß die im April und
Mai d. J. ergangenen Erlasse wegen Entlassung der
Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1869 auch auf
solche diesem Jahrgang angehörige Landsturmpflichtige An-
wendung finden, die sich vorher zum Verbleiben im Dienst
nach der Demobilisierung verpflichtet haben.

Die außerordentlichen Kriegseinkommen auf Ein-
kommen und Vermögen für 1918 sind jetzt vom Haupt-
auschuß des Reichstages festgelegt worden. Die Abgabe
vom Mehreinkommen beträgt danach:

einkommens	5%
nächsten angefangenen oder vollen	10000 M. 10%
30000 M.	20%
50000 M.	30%
100000 M.	40%
weitere Beträge	50%

Die Kriegsabgabe vom Vermögen, bis 100 000 Mark
find abgabenfrei, beträgt: für die ersten 200 000 Mark
1%, für die nächsten angefangenen oder vollen 300 000
Mark 2%, für die nächsten angefangenen oder vollen
500 000 Mark 3%, für die nächsten angefangenen oder
vollen 1 Million Mark 4%, für die weiteren Be-
träge 5%.

Im Ausschuss des bayerischen Landtages erklärte
Staatsminister Riegel über die Zukunft der Donau-
schiffahrt u. a., die rechtlichen Beziehungen der Donau-
staaten zueinander werden demnächst durch eine Donauakte
geregelt werden. In wirtschaftlicher Beziehung wird die
Donau zu einer Hauptverkehrsader des Handels am
Balkan, besonders von Rumänien nach Deutschland,
werden.

Osterreich-Ungarn.

Kaiser Karl hat nach Rücksprache mit Parlamentariern
aller Parteirichtungen sich dazu entschlossen, die Lösung
der innerpolitischen Krise auf parlamentarischem Wege
durchzuführen. Das Parlament wird Anfang Juli zu-
ammentreten und selbst die Entscheidung über sein Schicksal
treffen. Sollte das Parlament die Staatsnotwendigkeiten
bewilligen, so habe es den Beweis für seine Daseins-
berechtigung erbracht, im entgegengesetzten Fall erscheine
es aber selbstverständlich, daß das Parlament aufgelöst
werde.

In einer Unterredung sagte Graf Tisza über das
Zollbündnis mit Deutschland, daß der wirtschaftliche
Zoll des Bündnisses die Liste der zollfreien Waren
wesentlich vermehren oder den Zoll für eine ganze Reihe
von Artikeln herabsetzen könne. Im Gegensatz zum Bi-
zelanzler v. Bajer halte er dagegen eine völlige Zollunion
auch für eine fernere Zukunft kaum für möglich. Ungarn
müsse für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse Zölle und
ein Einspruchsrecht haben, wenn später billiger erzeugende
Staaten (wie Rumänien, Ukraine usw.) in den Wirtschafts-
bund aufgenommen würden. — Am 8. Juli sollen in
Salzburg zwischen etwa 60 Staatsmännern, darunter
Bischof v. Bajer, Dr. v. Rühlmann, Baron Burian,
die Verhandlungen über die Vertiefung des Bündnisses,
und zwar über den Abschluß einer Militärkonvention und
über Wirtschaftsverträge, fortgesetzt werden.

Holland.

Das Ergebnis der Haager Sozialisten-Ver-
sammlungen wird jetzt in holländischen Blättern ver-
öffentlicht. Danach haben die deutschen Sozialisten
noch einmal erklärt, daß sie an der Herbeiführung eines
Verständigungsfriedens mitwirken wollen, aber nicht auf
der Grundlage der Beschlüsse der Verbandssozialisten vom
Februar d. J. Eine nochmalige Erklärung über Mah-
notbringen haben die deutschen Sozialdemokraten abgelehnt.
In ähnlichem Sinne äußerten sich die österreichischen
Sozialdemokraten über die Herbeiführung eines Friedens.

Belgien.

Aber die flämische Bewegung im belgischen Heer
berichtet „Het Vlaamsche Nieuw“, daß die Mehrheit der
flämischen Soldaten, die 80% des belgischen Heeres be-
tragen, für ein freies, unabhängiges Flandern und gegen
die Regierung von Le Havre gestimmt seien. In einem
als Flugblatt an der belgischen Front verbreiteten Soldaten-
brief heißt es u. a.: „Hört die Stimme der Söhne, die
an der Front stehen und länger als drei Jahre den stärksten
Beweis von Vaterlandsliebe gegeben haben; denn sie
opfereten ihr Leben. Und diese Söhne des Landes sehen
im Aktivismus (der Verleumdung Flanderns) die
einzige Rettung des Landes, nicht in der Regierung zu
Le Havre, die für die Flamen nichts übrig hat, sondern
sie verhöhnt.“

Großbritannien.

Nach der Kündigung des Bürgerkriegs auf dem
Kongress der englischen Arbeiterpartei mühten eigentlich
die acht Arbeiterminister im Kabinett Lloyd George ihre
Entlassung nehmen, da sie das Vertrauen der Mehrheit
ihrer Partei nicht mehr besaßen. Die Arbeiterminister be-
schlossen jedoch, nicht zurückzutreten. Wahrscheinlich er-
hoffen sie von der obersten Instanz, dem im September
tagenden Kongress der englischen Gewerkschaften, einen
günstigeren Urteilspruch. Die „Times“ behauptete wohl
mit Recht, das bedeute den Bruch innerhalb der Arbeiter-
partei. Die Kündigung des Bürgerkriegs sei tatsächlich
eine Kriegserklärung gegen die Regierung Lloyd Georges.

Rumänien.

Der Senat antwortete auf die Thronrede im Sinne
einer Politik mit den Mittelmächten. Er müsse aner-
kennen, daß die Mittelmächte, obgleich der Krieg kaum
erst beendet sei, die Vereinigung mit Beharabien wohl-
wollend betrachten. Diese Haltung sei geeignet, die Wieder-
herstellung der alten Beziehungen zu erleichtern. Die
Unterzeichnung des Friedens gestatte uns, normale Be-
ziehungen zu den alten Staaten zu unterhalten, die auch
auf die Ukraine auszudehnen seien.

Asien.

Auf die Ziele Japans im fernen Osten wirkt die
neue chinesische Anleihe in Japan ein seltsames Licht. Die
japanische Regierung ließ abermals 10 Millionen Yen
(20 Millionen Mark) zur Fortführung des Bürgerkriegs
in China. Während also die Mächte mit gebundenen
Händen zusehen müssen, leidet Japan dem schon halb unter-
jochten Land das Geld, um sich völlig zu ruinieren.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Juni. Der Hauptauschuß des Reichs-
tages beschäftigte sich heute mit der Kriegsteuer der
Gesellschaften. Die Abgeordneten sprachen sich für eine möglichst
weitgehende Erfassung der Kriegsgewinne aus.

Berlin, 28. Juni. Volkskammer-Freiherr v. Mumm und
General Groener sind nach Wien zurückgekehrt.

Wien, 28. Juni. Kaiserin Zita ist an einer leichten
Influenza erkrankt.

Wien, 28. Juni. Betriebsversammlungen beschlossen, die
Arbeit wieder aufzunehmen, fast in allen Fabriken wird
wieder gearbeitet.

Basel, 28. Juni. Kerenski wird nach Pariser Meldungen
von London aus nach Paris und Amerika gehen.

Basel, 28. Juni. Nach Meldungen aus Beking macht die
Gegenrevolution in Sibirien ständig Fortschritte. Die
Zahl der Aufständischen ist wieder durch den Beitritt der
Kirgisen erhöht worden.

Konstantinopel, 28. Juni. Aus Anlaß des Minister-
wechsels in Bulgarien fand zwischen dem Sultan und König
Ferdinand ein berrlicher Telegrammwechsel statt.

Stockholm, 28. Juni. Nach zuverlässigen Nachrichten aus
Moskau soll der Zar mit seiner Familie wohlbehalten sein.
Die Nachricht, daß er vor ein Revolutionstribunal gestellt
werden soll, entspricht nicht den Tatsachen.

Petersburg, 28. Juni. Die Sowjetregierung hat neu-
geprägte Metallrubel in Umlauf gesetzt.

Weyerle über den Rückzug an der Piave.

Budapest, 29. Juni.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab Ministerpräsi-
dent Dr. Weyerle eine Erklärung über die jüngste öster-
reichisch-ungarische Offensive gegen Italien ab, um den
unangenehmen Gerüchten, die in Umlauf sind, ein für alle-
mal ein Ende zu machen. Seine Mitteilungen beruhten,
wie er ausdrücklich hervorhob, auf Aussagen der Heeresleitung.

Das österreichisch-ungarische Heer habe sich, da die Festhaltung der an der Piave gewonnenen neuen Stellungen mit riesigen Verlusten verbunden gewesen wäre, wieder zurückziehen müssen, und es seien bei diesem Rückzug insgesamt 12 000 Gefangene in die Hände der Feinde gelangt, während 50 000 italienische Gefangene in die Hände der österreichisch-ungarischen Truppen gelangt seien. Die Zahl der österreichisch-ungarischen Gefangenen sei also nicht übermäßig hoch. Weit trauriger sei der Verlust, den die österreichisch-ungarischen Truppen an Toten, Verwundeten und Kranken erlitten hätten, denn er betrage annähernd 100 000 Mann. In dieser Ziffer seien die Gefallenen, die Leicht- und Schwerverwundeten und alle jene enthalten, die als marode zurückgebracht wurden. An der ganzen Offensive hätten 47 % Ungarn und 53 % Österreicher teilgenommen. Der Verlust der Italiener habe bei dem ganzen Vorstoß und beim Rückzug 150 000 Mann betragen. Es sei endlich unklar, daß die österreichisch-ungarischen Verluste durch Munitionsmangel verursacht worden seien, wenn auch zugegeben werden müsse, daß die über die Piave geschlagenen Brücken eingestürzt seien, in der Beförderung von Munition und Proviant unüberwindliche Schwierigkeiten entstanden.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten riefen im ganzen Hause lebhafteste Bewegung hervor und wurden an mehreren Stellen von den Abgeordneten der Oppositionsparteien durch lauten Lärm unterbrochen.

Westerles Verlustziffern ein Hörschüler.

Die in der vorstehenden Rede des ungarischen Ministerpräsidenten angegebene Verlustzahl von 100 000 Mann an Toten und Verwundeten, welche die Österreicher während der letzten Kämpfe in Italien gehabt hätten, beruht, wie uns mitgeteilt wird, auf dem Mißverstehen einer telephonischen Nachricht. Dr. Westerle hat inzwischen seinen Irrtum bereits im ungarischen Parlament berichtigt. In Wirklichkeit reichen die Verluste nicht entfernt an die genannte Ziffer heran.

Japan greift nicht ein!

Die Entente in Verlegenheit.

Rotterdam, 28. Juni.

Aus Washington meldet Reuter: Eine hier veröffentlichte nichtamtliche Mitteilung besagt: die japanische Regierung beschloß, das Ersuchen der Ententemächte nach einer Intervention in Sibirien abzulehnen.

In amtlichen Kreisen und in den Ententebotschaften in Washington wird diese Abgabe nicht als eine Aufgabe der Absicht der Entente oder der Vereinigten Staaten aufgefaßt (aber Japans!), Rußland bei seiner Wiederherstellung und der Überwindung des deutschen Einflusses zu helfen. Ein hoher Beamter erklärte, daß Japans Ablehnung einer militärischen Expedition nur dazu beitragen würde, Rußlands Freunde in ihrer Absicht zu stärken, den Elementen, die bestrebt seien, Gesetz und Ordnung im Lande wiederherzustellen, Hilfe und Unterstützung zu bringen.

Ein erfolgloser Kriegsrat.

Die Ablehnung Japans, in Sibirien die Geschäfte der Entente zu besorgen, scheint nach einem Kriegsrat erfolgt zu sein, der, wie skandinavische Blätter melden, in Omsk stattfand. Beteiligt waren die japanische, sibirische und chinesische Regierung. Japan scheint sich wirtschaftliche Vorteile, so das Goldwaschen in den an Edelmetall reichen sibirischen Flüssen ausbedungen zu haben. Seine Nicht-einmischung in russische Angelegenheiten macht einen dicken Strich durch die Hoffnungen des Rußlands, der die Russen durch militärischen Druck vom fernsten Osten her in einen neuen Krieg mit Deutschland treiben wollte.

Der russische Bürgerkrieg.

Die bolschewistischen Streikkräfte, die in Sibirien

gegen Semenov marschierten, erhielten Befehl, nach Irkutsk zurückzuführen, um die durch die Gegenrevolutionäre bedrohten Stellungen der Sowjets zu verteidigen. Die Kirgisen Sibiriens marschieren gegen die Bolschewiken. In Moskau wurden sämtliche Arbeiter der Jahresklasse 1896/97 zum Wehrdienst bei der Roten Garde einberufen. Die nach Moskau gereisten antibolschewistischen Vertreter der Petersburger Arbeiter wurden alle verhaftet. Die Arbeiter der Moskauer Werksstätten fordern ihre sofortige Freilassung.

Feindliche Angriffe abgeschlagen.

Mitteilungen des Boltschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Lys sind heftigster Feuer-Infanterangriffe der Engländer gescheitert. Dreimaliger Ansturm gegen Meris brach unter schweren Verlusten zusammen.

In der Mitte des Kampffeldes drang der Feind in Clair-Berquin ein. Gegenstoß der Bereitschaften brachte ihn dort zum Stehen und warf ihn über den Westrand des Ortes zurück. Nördlich von Merisville scheiterten die feindlichen Angriffe in unserem Feuer. — An der übrigen Front flaut die lebhafteste nächtliche Artillerietätigkeit in den Morgenstunden ab. Südwestlich von Bucquoy wurden stärkere Vorstöße, mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich der Aisne griff der Franzose nach harter Feuerwirkung an.

Bei Amblens wurde er nach hartem Kampf abgewiesen. Aber Eutry hinaus gewann er Boden. Unser Gegenstoß warf ihn auf die Höhen beiderseits des Ortes zurück.

Vorläufe des Feindes, unter Einsatz von Panzerkraftwagen den Angriff seiner Infanterie vorzutragen, scheiterten. Am Walde von Villers-Gotteret stießen wir dem weichen Feinde bis in seine Ausgangsstellungen nach und machten Gefangene. — In der Luft erlitt der Feind eine schwere Niederlage. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Leutnant Udet errang seinen 85., Leutnant Loewenhardt seinen 80. Luftsieg. — Südwestlich von Reims wurden bei einer kleinen Unternehmung 20 Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB Großes Hauptquartier, 30. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Kampfabschnitten nördlich der Lys und südlich der Aisne hielt tagsüber erhöhte Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front zwischen Yser und Marne auf. Kleinere Infantergefechte. Bei stärkeren Vorstößen des Feindes südlich der Durcq und bei erfolgreichen eigenen Unternehmungen am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 86., Leutnant Löwenhardt seinen 81. Luftsieg. Leutnant Jakobs schloß in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Meisterstück der Feldherrnkunst.

Jülich, 28. Juni. Vargint, der Frontberichterstatter des „Corriere della Sera“, berichtet, daß es den Österreichern gelungen sei, am Montello und beim Rückzug über die Piave alle schweren und mittleren Geschütze in Sicherheit zu bringen. Die „Jülicher Morgenzeitung“ betont, man könne angesichts dieses Rückzuges dem österreichischen Generalstabs die Anerkennung nicht versagen, daß er ein Meisterstück der Feldherrnkunst bewiesen habe.

21 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 28. Juni. Amtlich wird gemeldet: Im Gebiet des westlichen Mittelmeeres versenkt unsere U-Boote 4 Dampfer und 1 Segler von rund 21 000 t. Reg.-To.

21 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. Juni. Amtlich wird gemeldet: Neue U-Booterfolge im Gebiet um England nach Meldungen der von See zurückgekehrten U-Boote: 13 000 t. Reg.-To.

Im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres versenkt unsere U-Boote 4 Dampfer und 1 Segler von rund 21 000 t. Reg.-To.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Wie eine italienische Zeitung jetzt mitteilt, sind Tabakgesellschaften von Sumatra dahin übereingekommen, von der Ernte 1919 ab die Tabakgewinnung von 60 % der bisherigen Menge einzuschränken, wenn bis zum August d. J. die Transportmöglichkeiten gebessert haben sollten. Die Ernte der Jahre 1918/1919 liegt noch in den Schuppen angehäuft.

Luft- und Seekämpfe an Flanderns Küste.

Berlin, 29. Juni.

Amtlich wird gemeldet: Am 27. Juni vormittags eine unserer Marine-Jagdketten unter Führung des Leutnants der Reserve Oskamp querab der flandrischen Küste stark von Einfliegern gesichertes feindliches Boot geschnitten an.

Im Verlaufe des Kampfes, in den alle feindlichen Boote — ungefähr 20 — eingriffen, gelang es unserer, die nur aus 4 Flugzeugen bestand, vier feindliche Boote abzuschleichen.

Leutnant Oskamp errang seinen 15. Luftsieg. Haupt Bense war an dem Erfolg mit zwei Abschüssen beteiligt.

Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer vedobootstreitkräfte Flandern auf einer Patrouillenfahrt Ostende in ein Gefecht mit englischen Booten. Nach einer Führung eines Beschützerfliegereinsatzes. Nach etwa halbstündigen Gefecht zogen sich die feindlichen Boote mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Nebel der Sicht entzogen. Es wurden Treffer dem Führerboot und einem der feindlichen Boote beobachtet. Unsere eigenen Boote sind ohne Verluste und Beschädigungen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Generalstabschef v. Arz über die Siege im Westen.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ wies der österreichisch-ungarische Generalstabschef Hr. v. Arz auf die hervorragende Leistung im Westen hin, die die Lage immer zu ungünstigen des Verbandes verändern. Der Generalstabschef hält es für ausgeschlossen, daß die amerikanische Hilfe, selbst wenn diese in der vollen Stärke, wie es die Alliierten hoffen, auf dem französischen Schlachtfeld eintreffe, was schon aus dem Grunde zu bezweifeln ist, die Tätigkeit der U-Boote Störung und Vermin in die Transportverfügungen der amerikanischen Armee bringen müßte, in irgendeiner Weise für den Fall der russischen Heeresmacht Ersatz bieten zu können. Hr. v. Arz hob schließlich hervor, daß in die österreichisch-ungarische Heeresmacht der Geist der Befreiung und Förderung der Disziplin seinen Eingang finden konnte.

Der Rückzug über die Piave.

Im Abgeordnetenhaus sagte Generalminister in Antwort auf eine Anfrage über die Vorgänge beim italienischen Kriegsschauplatz: Nachdem die Folgen eines Volksbuches furchtbar angeschwollen hat, die Heeresleitung den Rückzug der Truppen anzuordnen, da sie einsah, daß die

Vermischtes.

Vorfürher im preussischen Abgeordnetenhaus. Der nationalkonservative Abgeordnete Fürbringer führte im preussischen Abgeordnetenhaus Klage über die allgemeine Unsicherheit in Berlin und erzählte bei dieser Gelegenheit, daß ihm in einem Berliner Hotel die Stiefel weggetragen worden seien, so daß er beinahe barfuß in die Sitzung hätte kommen müssen. Die anderen Abgeordneten waren boshaft genug, die bewegliche Klage mit Heiterkeit zu quittieren. Aber auch vor den geheiligten Hallen des hohen Hauses selbst machen die Vorfürher nicht halt, da, wie Herr Fürbringer weiter sagte, aus der parlamentarischen Garderobe immer wieder Abgeordnetenüberzieher verschwinden.

Die Goldverzeugung während des Krieges. Ein französisches Blatt verzeichnet den Wert der Jahresausbeute der Goldbergwerke der ganzen Welt für die Zeit von 1913 bis 1917 (einschließlich). Sie betrug:

im Jahre 1913	2,355 Millionen Franc
1914	2,329
1915	2,475
1916	2,410
1917	2,283

Das Jahr 1914, in dem der Krieg ausbrach, bedeutete, wie man sieht, einen Rückgang gegen das Jahr vorher. Im Jahre 1915 dagegen erreichte die Goldgewinnung eine bis dahin unbekannte Höhe; man muß bis 1850 zurückgehen, um einem gleichen Gipfelpunkt der Goldförderung zu begegnen. Der infolge des Krieges eingetretene Mangel an Arbeitskräften machte es den Goldsuchern jedoch unmöglich, auch während des Jahres 1916 auf derselben Höhe zu bleiben: der Wert der Goldgewinnung ging denn auch in diesem Jahre wieder zurück, war aber immer noch größer als in anderen Jahren zuvor. Auffallend schnell abwärts ging es im Jahre 1917, das als schlechtes Goldjahr zu bezeichnen ist. Drei Fünftel der gesamten Goldgewinnung der Welt kommen auf Englands Rechnung: bringen doch seine Goldgruben in Australien und im Transvaal allein ungefähr die Hälfte der gesamten Goldverzeugung auf. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit etwa dem vierten Teile der Gesamtverzeugung. Es folgen Rußland, Mexiko und dann in weiten Abständen verschiedene andere Länder.

Wieviel die Fische der deutschen Binnengewässer wert sind. Die Fische der deutschen Binnengewässer stellen einen Wert dar, den man gewöhnlich unterschätzt. Der Vorstand des Instituts für Binnenfischerei in Bremen, Geheimrat Professor Dr. B. Schiemens, hat unlängst im Brandenburgischen Fischereiverbande einen Vortrag über diesen Gegenstand gehalten, in dem er den „Fischereiwert“ aller deutschen Binnengewässer auf 125 Millionen Mark schätzte. Davon kommen auf Brandenburg 8 Millionen, auf Westpreußen, Ostpreußen und Pommern 4 Millionen, der Rest auf die Seen- und Flußgebiete in Mecklenburg, in Pommern, in Posen, Danneberg, Provinz und Königreich Sachsen und West- und Süddeutschland. Daß diese Schätzung nicht zu hoch gegriffen ist, wies Schiemens an wenigen Beispielen nach. Eine Fischereigenossenschaft bei Dobeln (Sachsen) erzielte vom Sektar Wasserfläche einen Fischereiertrag von 200 Mark, und die Siegel, ein Fluß, der wegen der Industrie der Ufer hinsichtlich der Fischerei nicht allzu günstig gestellt ist, ergibt eine jährliche Ausbeute von 50 000 Mark.

Kartoffelbau in 1400 Meter Seehöhe. Auch die Baudenkmale im Riesengebirge sind durch den Krieg in mancherlei Schwierigkeiten gekommen, die sich bei der Verpflegung der Wanderer und Sommerfrischgäste bemerkbar machen. Manche Wirtshäuser haben damit begonnen, dies oder jenes Küchenkraut anzubauen. Besonders bemerkenswert ist der Versuch des Wirtes der Wiesenbaude, die einsam in 1400 Meter Seehöhe auf dem Kamme steht. Sie ist eine der ältesten Baudenkmale auf der österreichischen Seite des Gebirges und mitten auf der Weiden Wiese, dem Quellgebiet des Weißwassers, errichtet. In dem sogenannten „Baudengarten“, d. h. auf der die Wiese umgebenden Alm, werden dieses Jahr zum ersten Male Kartoffeln angebaut, ob mit Erfolg, das muß die nächste Zeit lehren.

Gegen die Wanderunsitten wendet sich der Magistrat von Fürstentum mit folgender Bekanntmachung: Deutsche Jugend! Kleidet euch auf Wanderungen einfach und anständig! Fort mit Zipfelmützen, bunten Hosen und Plüschkostümen, unnötigem Zierrat! Betragt euch anständig und unauffällig! Singt und spielt, aber larmt nicht ohne Ursache, vor allem nicht in Ortschaften, auf Bahnhöfen und in den Häusern! Schaltet unsere Wälder und Felder! Beschädigt nicht Bäume, Sträucher, Blüten und Früchte.

Schönungen, Volkspapel, Anlagen, Bauwerke und Bänke, bestellte Ader! Heut, quält und tötet die Tiere! Beschützt nicht den Wald durch Papier, und Unrat! Verunreinigt nicht die märkischen Gewässer durch Scherben, Büchsen und ähnliche Dinge. Kein Feuer im Walde an! Der deutsche Wald ist Heiligtum!

Das Ende der „New Yorker Staatszeitung“. Amerika kommt die Nachricht, daß die „New Yorker Staatszeitung“ als Opfer des kurzzeit drüben herbeigeführten Deutschenbasses ihr Erscheinen einstellen. Damit verschwindet — hoffentlich nicht für immer — größte und angesehenste deutsche Zeitung in den Vereinigten Staaten, das Organ der deutschen Anhängen demokratischen Partei, aus der Zeitungswelt. Über Jahre ist diese Staatszeitung als geworden: 1844 Jakob Uhl gegründet, kam sie 1859 in den Besitz von Abraham in New York eingewanderten Schriftstellers O. Oltendorfer, der 1848/49 an den revolutionären Bewegungen in Österreich und Baden teilgenommen, deshalb Europa fluchtartig verlassen hatte. Oltendorfer wurde Redakteur der „Staatszeitung“, heiratete Witwe Jakob Uhl und übernahm dann Eigentümern und Verleger die Leitung des Blattes, die er bis zu seinem 1900 erfolgten Tode führte. Die „Staatszeitung“ erschien zweimal täglich in acht amerikanischen Nummern und hatte eine besondere Sonntags- und eine Wochenausgabe. Jede Nummer brachte Dutzende von Artikeln aus Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Literatur, vier oder fünf Spalten verteilte Romane ersterer, mehrere Romane, teils lange Auszüge aus deutschen Blättern usw. Für die nach Amerika auswanderten Deutschen war die „Staatszeitung“ auch darum von besonderer Wichtigkeit, weil sie, wie irgendeine ländliche Provinzzeitung, Lokalnachrichten aus deutschen und österreichischen Provinzen und schweizerischen Kantonen veröffentlichte, so daß Deutschen immer erfahren, was in ihrer alten Heimat los war und die Verbindung mit der Vaterland verloren. Bei besonderen Gelegenheiten (Wahlen, Oskamp usw.) wog die Festnummer der „Staatszeitung“ nicht selten mehrere Pfund.

und Proviant nicht in entsprechender Weise versorgt werden können. Der Rückzug wurde in Eile durchgeführt. Infolge des Rückzuges sind auch nicht ein Mann verlorengegangen, das ist Alles übrige sind Lügen. Von unseren Leuten sind 8000 Mann gefangenommen worden, während wir Italiener zu Gefangenen gemacht haben. Man sollte im Gesamtergebnis nicht von einem Misserfolg sprechen.

Im bedrohten Paris.

Über die Wirkung der Bombenangriffe unserer Flieger auf ein bei einem gefangenen Franzosen gefundener folgendes: „St. Cyr-les-Colons. Wir haben die Nächte in den Kellern verbracht; dazu die Angst, man die Bomben fallen hört. Eine ist hundert vor unseren Kellern gefallen, wo wir mehr als Personen untergebracht waren. Totenstille herrschte fünf oder sechs Häuser wurden durch eine einzige zusammengefallen. Vor Angst drückte sich einer an einen Baum. Als wir Dienstag früh den Vormarsch der Engländer und den Rückzug der Engländer sahen, setzte eine allgemeine Flucht ein. Als wir in Tropen ankommen, kamen Bälle aus Chalons, die Flüchtlinge brachten, es vor dem starken Bombardement der deutschen nicht mehr aushalten konnten. Die Schäden und dort sind beträchtlich. Im Bahnhof von Creil haben wir zwei Urlauber gesprochen, die aus Amiens kamen. In dasselbe Leben wie in Compiègne, überall Berührung und Tod.“

Amerikas neue Rüstungen.

Die Anleihekommision des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten hat das Beseitigungsgesetz angenommen, eine Anleihe von 5435 Millionen Dollar fordert. Das Gesetz umfasst Ausgaben für die Landesverteidigung, deutsche Luftangriffe (1) für die Küstenverteidigung, hauptsächlich für die Erzeugung leichter Feldartillerie, an der Bestfront gebraucht werden soll. 1230 Millionen für schwere Geschütze bestimmt, die auf Eisenbahnen, Motorwagen montiert werden sollen.

Die Kriegsvoll.

Wien, 29. Juni. Der amtliche Heeresbericht meldet, die Italiener erneut vergeblich versucht, die Biave zu überqueren.

Rotterdam, 29. Juni. Nach englischen Berichten hat das Kommando der Biave seit 1850 den höchsten Stand erreicht.

Wien, 29. Juni. Nach französischen Meldungen wurde der französische Fliegerführer hinter der Front in Gefangenschaft genommen und fiel verwundet in Gefangenschaft.

Wien, 29. Juni. Zahlreiche Amerikanerinnen sollen im Signaldienst der französischen Eisenbahnen Verwendung finden.

Wien, 29. Juni. Während des letzten Flugzeugangriffs auf Paris wurden 11 Personen getötet und 14 verwundet.

Wien, 29. Juni. Die englische Presse übt heftige Kritik an dem Mangel an Entschlossenheit vorgeworfen wird.

Schlussdienst.

Abt. und Korrespondenz-Meldungen.

Der Jarenmord amtlich dementiert.

Wien, 29. Juni. Bei der hiesigen russischen Botschaft ist ein amtliches Telegramm aus Moskau eingetroffen, das die Nachricht von der Ermordung des früheren Jaren als Grundlos bezeichnet. Die Meldung wurde an den Darmstädter Hof weitergegeben.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Wien, 29. Juni. Aus Moskau wird berichtet, dass bei dem Besuch des deutschen Botschafters Grafen Mirbach bei der russischen Regierung festgestellt wurde, dass die meisten aktuellen politischen Fragen in befriedigender Weise erledigt worden sind. Nicht erledigt ist bisher nur noch die Frage des Austausches der Kriegsgefangenen.

Die Frage der Zweiteilung Galiziens.

Wien, 28. Juni. Gegenüber Meldungen, die Polen hätten mit neuen Vorschlägen beauftragt, die die Vermittlungskommission der Frage der Zweiteilung Galiziens betreffen, wird ein Abwärtsschritt des Vorschlags erklärt, dass eine Vermittlungskommission über eine Zweiteilung Galiziens in der letzten Konferenz beraten wurde. Dagegen müsse hervorgehoben werden, dass die polnische Kommission bereit sei, auf der Grundlage der Einheit des Landes in Verhandlungen über einen Ausgleich mit dem ruthenischen Volksstamme zu treten.

Die italienischen Verluste.

Wien, 28. Juni. Die „Agenzia Stefani“ behauptet, dass die österreichisch-ungarischen Generalstabberichte vom Juni veröffentlichte Gesamtzahl von 40000 Gefangenen Gesamtverlust der italienischen Armee an Toten, Verwunden und Vermissten ausmache. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, dass die Zahl der seit dem Juni gemachten Gefangenen auf Grund genauer Zählung über 30000 gestiegen ist, wobei die dem Feinde zugeführten blutigen Verluste nicht mitgerechnet sind. Die vorläufige Schätzung der österreichisch-ungarischen Verluste berechnet den italienischen Gesamtverlust auf 40000 Mann.

Der Arbeiterstand in Budapest.

Budapest, 28. Juni. Die sozialdemokratische Parteileitung hat seit einem Anlauf, in dem gesagt wird, dass die Arbeiter seit einer Woche im Kampfe stehen. Sie seien jedoch nicht am Kampfe gewesen, ihre Forderungen durchzusetzen, da fast allen Seiten des Parlaments im Stiche gelassen seien. Die Parteileitung fordere daher die Arbeiter auf, die Zeit der Arbeit wieder aufzunehmen, da die Fortsetzung des Kampfes nur zwecklos die Kraft der Arbeiter erschöpfen würde. (Die Arbeit ist denn auch von den meisten Arbeitern wieder aufgenommen worden.)

Aufregung in der französischen Provinz.

Wien, 28. Juni. Die Räumung von Paris hat in der französischen Provinz große Aufregung hervorgerufen. Man hat als Folge der Auswanderung der Pariser sich in Provinzstädten ein großer Wohnungsmangel und eine Lebensmittelpenurie fühlbar machen werde.

Die russisch-ukrainische Grenze.

Wien, 29. Juni. Die ukrainische und russische Delegation hat sich damit einverstanden, dass bei der Absteckung der ukrainischen Grenzen Amerikaner und Gewalttäter ausgeschlossen werden. Man solle sich bei der Grenzfestlegung an politischen und wirtschaftlichen Interessen der beiden Völker und an das ethnographische Prinzip halten. In diesem Falle wird eine befriedete und freie Volksabstimmung eintreten können.

Der hoffnungsvolle Kerenski.

Sankt Petersburg, 29. Juni. Kerenski erklärte in einer Unterredung mit englischen Arbeiterführern, dass der Gang der Ereignisse in Russland ihn optimistisch gestimmt habe. Es werde offenbar eine Reaktion gegen die Sowjetregierung eintreten, die die Verbändnisse bei geschicktem Vorgehen beeinflussen könnten.

Der Friedensvertrag in Rumänien angenommen.

Bukarest, 29. Juni. Die in Jassy tagende Kammer hat gestern nach kurzer Aussprache dem Friedensvertrage zugestimmt. Gegen die Friedensbedingungen sprachen sich nur drei Abgeordnete aus. Dem Senat liegt heute der Vertrag zur Ratifikation vor.

Adressen, der bekanntlich vor Maraschiloman vorübergehend Ministerpräsident war und als solcher den Waffenstillstand schloß, erklärte, dass er zwar als erster das Wort zum Frieden an der Front ausgesprochen habe, aber den jetzt abgeschlossenen Frieden nicht anerkennen könne.

Einschließung der Friedensfreunde in England.

London, 29. Juni. In einer Versprechung der Arbeiterkonferenz sagen die „Times“, dass die pazifistische Gruppe trotz ihrer lebhaften Tätigkeit noch bei weitem in der Minderheit ist. Die gesamte Mitgliederzahl der unabhängigen Arbeiterpartei übersteigt nicht 40000 Mitglieder im Vergleich zu den 2 1/2 Millionen Mitgliedern der Arbeiterpartei.

England schneidet Finnland.

Rotterdam, 29. Juni. Im britischen Unterhause erklärte Balfour auf eine Anfrage, dass die englische Regierung die finnische Republik nicht anerkannt habe.

Neuer Fliegerangriff auf Paris.

Genf, 29. Juni. Davaos meldet amtlich: Einige feindliche Flugzeuge flogen gestern Abend in der Richtung auf den Pariser Bezirk und wurden von der Abwehr leicht beschossen. Einige Bomben wurden abgeworfen. Aber es wurden keine Verluste gemeldet.

Verordnende Umbildung des französischen Kabinetts.

Sankt Petersburg, 29. Juni. Nach dem „Manchester Guardian“ will Clemenceau eine Umbildung des Kabinetts vornehmen, weil man vor der wichtigen Entscheidung über die Vorrechte der Arbeiter in der kommenden Woche die letzten Reden der deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsmänner beantworten werde.

Die Bank von Frankreich aus dem Marsche.

Genf, 29. Juni. Der „Humanität“ zufolge hat die Bank von Frankreich einen großen Teil ihrer Bureaus nach einem kleinen Orte an der Garonne verlegt.

Frankreich für Krieg ohne Ende.

Rotterdam, 29. Juni. Nach einer Neutermeldung hat auf der Londoner Arbeiterkonferenz der französische Sozialistführer Renaudot erklärt, dass Frankreich entschlossen sei, den Krieg fortzusetzen, bis die deutschen Truppen den französischen Boden vollständig geräumt haben und Belgien dem belgischen Volke zurückgegeben sein werde.

Paris in Erwartung der Belagerung.

Kopenhagen, 28. Juni. „Berlingske Tidende“ berichtet aus Paris: Die Stadt Paris und das Seine-Departement wurden durch ministeriellen Erlass in die Seerzone einbezogen, was nicht mit dem Belagerungszustand oder dem ersten Mobilmachungstage gleichbedeutend ist, sondern nur bedeutet, dass das belagerte Lager Paris zugleich mit dem dorthin über dem Oberbefehlshaber unterstellt wird, während es seit 1915 zur inneren Zone gehörte und dem Kriegsministerium unterstand.

Englands russische Pläne.

Rotterdam, 29. Juni. In Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten King sagte Lord Robert Cecil im britischen Unterhause, dass weder zwischen England und Wilson noch zwischen England und irgendeiner anderen alliierten Macht Verhandlungen über ein Einschreiten eines der Alliierten in Russland zur Beseitigung des Eindringens und der Oberherrschaft des Feindes geführt worden seien.

Gegen Aufhebung des Burgfriedens.

London, 28. Juni. Die national-demokratische Arbeiterpartei hat ein Manifest erlassen, in dem sie die Entscheidung der Arbeiterpartei-Konferenz, den Burgfrieden aufzuheben, entschieden mißbilligt.

Revolutionäre Streikbewegung in Portugal.

Sankt Petersburg, 29. Juni. In Portugal ist ein Eisenbahnstreik ausgebrochen, der revolutionären Ursprungs ist und die Transportmittel des ganzen Landes zum Stillstand gebracht hat. Es handelt sich um ein groß angelegtes Komplott, das die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs dazu benutzen wollte, um die Hauptstadt des Landes mit bewaffneter Hand anzugreifen. Eine große Anzahl der Führer der Bewegung ist verhaftet worden, jedoch hat die Zensur verhindert, dass ihre Namen im Auslande bekannt werden.

15000 Tschecho-Slowaken abgeschnitten.

Petersburg, 28. Juni. In der Gegend von Tschekabinsk ist es der Roten Garde gelungen, 15000 Tschecho-Slowaken abzuschneiden und einzuschließen.

Ein neuer Friedensaufruf der Sowjets.

Berlin, 28. Juni. Aus Petersburg verlautet, dass die Sowjets in einem neuen Friedensaufruf die kriegsführenden Länder auffordern wollen, den Krieg zu beenden.

Radio Dimitriew bei den Amerikanern.

Wien, 28. Juni. Wie aus Kiew gemeldet wird, befindet sich der frühere bulgarische General und spätere russische Oberbefehlshaber Dimitriew zurzeit in hohen Posten in der amerikanischen Armee.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hagenburg, 1. Juli.

Die Himmelserscheinungen im Juli 1918. Die längsten Tage sind nunmehr vorüber, und im Laufe des Monats können wir schon wieder eine merkliche Abnahme feststellen. Am 23. abends 7 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen des Krebses in das des Löwen. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach Sommerzeit am 1. d. Mts. 4 Uhr 43 Min. und 9 Uhr 24 Min., am 11. 4 Uhr 51 Min. und 9 Uhr 19 Min., am 21. 5 Uhr 4 Min. und 9 Uhr 8 Min., am 31. 5 Uhr 18 Min. und 8 Uhr 53 Min. — Den Mond sehen wir in diesem Monat in 5 Phasen: am 1. haben wir das letzte Viertel und am 8. Neumond. Am 16. erreicht unser Trabant das erste Viertel. Am 23. sehen wir ihn als Vollmond und am 30. wiederum im letzten Viertel. — Der Sternenhimmel ist in den Sommermonaten nur schlecht zu beobachten. Von den Planeten befindet sich der Merkur am 17. in Konjunktion mit der Sonne. Die Venus, die am 5. in Mondnähe und am 27. in Konjunktion mit Saturn steht, ist Mitte d. Mts. bis zu 2 Stunden am Morgenhimmel zu beobachten. Der Mars

ist nur kurze Zeit nach Sonnenuntergang sichtbar. Jupiter ist gegen Ende d. Mts. in den Morgenstunden zu sehen. Der Uranus ist die ganze Nacht hindurch sichtbar. Der kleine Neptun endlich sieht am 30. in Konjunktion mit der Sonne.

§ Zur Zeit findet in verschiedenen Kreisen die militärische Nachschau von Futter- und Brotgetreide, Kartoffeln und dergl. statt, die zur Aufrechterhaltung der Ernährung von Heer und Heimat erforderlich ist. Vielfach ist nun bei der ländlichen Bevölkerung der Glaube verbreitet, die militärischen Revisionskommandos hätten den Befehl, Kleider, Wäsche, Bäckerei und dergl. zu beschlagnahmen und wegzunehmen. Diese Annahme entbehrt jedoch jeder tatsächlichen Grundlage, und die hierdurch geschaffene Verunsicherung ist völlig gegenstandslos. Vielmehr haben die Kommandos ebenso wie in den Vorjahren lediglich die Aufgabe, diejenigen Nahrungsmittel zu erfassen, deren Bereitstellung uns das Durchhalten bis zur neuen Ernte sichern soll und wird. Diese Getreide- und Kartoffelrevisionsarbeiten sind im vaterländischen Interesse notwendig und werden mit größtmöglicher Schonung durchgeführt.

* (Ein gutes Hasenjagd in Sicht!) Von dem guten März Wetter begünstigt, haben die Hasen zum Teil schon Anfang dieses Monats ihre Jungen abgesetzt. Da die Felder und Wiesen gute Nahrung bieten, haben sich die Jungen gut entwickelt, so daß auf eine ergiebige Hasenjagd zu rechnen ist.

Münchenbach, 30. Juni. Der Armierungssoldat Heinrich Härter, Sohn der Witwe Härter von hier, im Armierungsbataillon Nr. 86, 2. Komp. ist für bewiesenes tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Heimborn, 30. Juni. Der Sohn des Landwirts Heinrich Schneider 4 von hier, Karl Schneider erhielt für seine bewiesene Tapferkeit in den schweren Kämpfen in Frankreich das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Aus Rastau, 29. Juni. Am Mittwoch, den 3. Juli d. Js. findet auf dem Marktplatz in Rastau a. d. L. ein Ziegenmarkt statt. Zugelassen sind nur die Tiere der Mitglieder von Vereinen, welche dem Verband der Rastauer Ziegenzüchtervereine angeschlossen sind. Händler sind mit ihren Tieren von dem Markt ausgeschlossen. Der Auftrieb beginnt vormittags um 7 Uhr, der Markt um 8 1/2 Uhr. Alle Tiere werden beim Eintritt in den Markt hierarchisch untersucht. Es dürfen nur Ziegen aus leuchtend freien Gemeinden aufgetrieben werden.

Gebhardshausen, 28. Juni. Die älteste Einwohnerin unserer Bürgermeisterei, die Witwe Enders aus Steinbach, wurde dieser Tage zu Grabe getragen. Die bis zuletzt tüchtige Frau konnte auf ein Leben von 94 Jahren zurückblicken.

Siegen, 28. Juni. Der Schuhmacher Josef Schönenbach aus Siegen ist zum Leutnant befördert worden. Er hat während des Krieges die Einjährigprüfung auf Grund des sogenannten Künstler-Paragrafen vor der Prüfungskommission in Münster abgelegt und zu diesem Zwecke eine künstlerische orthopädische Schuhmacherarbeit angefertigt.

Wetzlar, 29. Juni. Zur Beförderung der hiesigen Regl. Unteroffizierschule und ihrer Einrichtungen traf heute ein Kommando von zwei schwedischen Offizieren und zwölf Unteroffizieren hier ein. Die Schweden beaufsichtigen gestern die Unteroffizierschule in Wetzlar.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Die Sammlung für den Wiederaufbau der durch den Krieg geschädigten Handwerksbetriebe in Frankfurt, die bereits vor längerer Zeit vor sich gegangen ist, hatte rund eine halbe Million Mark ergeben; nunmehr liegt auch das vorläufige Ergebnis der Sammlung zur Errichtung einer Stiftung für den Kleinhandel und das Kleingewerbe in Frankfurt vor, das ebenfalls rund eine halbe Million Mark beträgt. Die Sammlung wird noch fortgesetzt.

Kassel, 29. Juni. An Stelle des verstorbenen Kunstmalers Hans Olbe wurde der hiesige Maler Prof. Dr. Karl Banker in Wiesbaden zum Direktor der hiesigen Regl. Akademie der bildenden Künste ernannt. Banker steht im 61. Lebensjahr, ist in Siegenhausen 1857 geboren und Ehrendoktor der Universität Marburg. Als Künstler, insbesondere als der Maler der Schwalm genießt er verdienten Ruf. Weithin berühmt ist Bankers Gemälde „Schwalmr Bauerntanzen“ (Nationalgalerie in Berlin).

Nah und Fern.

o Sieben-Sprachen-Wörterbuch. Im Auftrage des Oberbefehlshabers Ost ist von der Presseabteilung ein sehr übersichtlich angelegtes Wörterbuch für Deutsch, Polnisch, Russisch, Weißrussisch, Litauisch, Lettisch und Jiddisch herausgegeben worden.

o Der Erzieher der Kaiserin gestorben. In Schönkirchen in Ostpreußen starb Pastor Mühlhagen, der Erzieher unserer Kaiserin, im Alter von 79 Jahren.

o Lohnbewegung unter den deutschen Buchdruckern. Die Buchdruckergehilfen beantragen beim Tarifamt die Gewährung von Teuerungszulagen. Bei einer Ablehnung soll die Abänderung des bis 1919 geltenden deutschen Buchdruckerarbeits mit entsprechenden Lohnherabsetzungen geordert werden.

o Herabsetzung der Kartoffelration in Berlin. Vom 1. Juli ab soll in Berlin die Kartoffelration von 7 auf 3 Pfund pro Kopf und Woche herabgesetzt werden. Als Ersatz werden Nahrungsmittel verteilt.

o Schweres Grubenunglück. Auf der Zeche „Schamrock“ bei Herne wurden sechs Bergleute durch Kohlen- und Gesteinsmassen verschüttet. In engem Zusammenhang scheint dieser Zusammenbruch zu stehen mit einem Erdstöß, der in Herne und Umgebung verspürt wurde. Die sehr schwierigen Bergungsarbeiten werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Ein auffordernder Selbstmord wurde von der jungen Gattin des Gutsbesizers v. Obernitz im Kreise Strehlen verübt. Sie versuchte auf einem Ritt ihr Pferd zu einem tödlichen Sprung in den Birsborner Steinbruch zu zwingen. Als das Pferd dennoch sträubte, schloß sie sich aus einem Revolver eine Kugel in den Mund und stürzte tot ab.

Ein Stadtverordneter wegen G-freischreibungen verhaftet. In Minden wurden unter dem Verdachte, Schenkungen mit Getreide ausgeführt zu haben, der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Ratke und der Lebensmittelkommissionär des Kreises Minden, Rohde, verhaftet.

Gesteinsbruch auf einer Zeche. Auf der Zeche Mont Genis in Solingen erfolgte ein Gesteinsbruch, wobei drei Bergleute getötet wurden.

Vereinigung der Deutschen aus Italien. Die aus Italien geflüchteten Deutschen haben sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, die es sich zur Aufgabe stellt, die Interessen der Deutschen aus Italien während des Krieges nachdrücklich zu wahren und diesen später bei der Wiederaufnahme ihrer Arbeit behilflich zu sein. Die Vereinigung wird auch nach dem Kriege allen in Italien tätigen Deutschen festen Rückhalt gewähren.

Zeitgemäß. Das „Allgauer Anzeigenblatt“ in Aumenstadt veröffentlicht folgende hübsche Anzeige: Welch edelstehender Munitionsarbeiter wäre bereit, einem Beamten durch Überlassung eines noch gut erhaltenen Anzuges den Besuch des Sonntagsgottesdienstes zu ermöglichen. Gest. Angebote befördert unter Anzug 1 die Exped. d. Bl.

481 Millionen Mark Kriegsunterstützungen in Berlin. Die vom Magistrat Berlin an Darunterstützungen ausschließlich für Kriegerfamilien aufgewendeten Beträge beliefen sich im Juni auf 17 Millionen Mark. Die Kriegsunterstützungen an Kriegerfamilien beanspruchten hiervon mehr als 2 Millionen Mark. Die insgesamt geleisteten Darunterstützungen für Unterhaltungen an Kriegerfamilien haben bis jetzt eine Höhe von 481 Millionen Mark erreicht. An Mietbeihilfen für Kriegerfamilien wurden bisher insgesamt rund 74,4 Millionen Mark gezahlt.

Ein pommerischer Großgrundbesitzer bei Enver Pascha. Der Rittergutsbesitzer Rittmeister Nach auf Sallnow reiste nach Konstantinopel, um auf persönliche Aufforderung Enver Paschas dessen ausgedehnte Besitzungen zu besichtigen und nach deutschem Muster einzurichten.

Die erste Frauereide im dänischen Reichstag. Dieser Tage erlebte der dänische Reichstag einige historische Minuten: Zum ersten Male seit der Geschichte des Hauses stand eine Frau am Rednerpult, Frau Elna Munch, die in die Debatte über die Befolgung der Lehrkräfte an den vom Staate übernommenen höheren Schulen eingriff.

Folgen eines Gasarbeiterstreiks. In Christiania legten 400 Gasarbeiter die Arbeit in der städtischen Gasanstalt nieder und verlangten den sechsstündigen Arbeitstag. Infolge dieses Streiks war jeder Gasverbrauch so wohl für Beleuchtung wie für Kochzwecke eingestellt, und es waren über 20 000 Familien ohne Kochgas. Infolge Einwirkung des Arbeiterverbandes wurde dann die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Rosegger Bestattung. In größter Einfachheit und Stille wurde in Krieglach Peter Rosegger zu Grabe getragen. Die Bevölkerung des ganzen Marktales erwies dem treuen Landmann und großen Dichter die letzte Ehre. Die Bauern aus Mpl. dem Geburtsort Roseggers, trugen den einfachen Sarg. Grabreden unterblieben auf ausdrücklichen Wunsch der Familie.

Der Wiederaufbau Saloniki. Das bekannte und zum großen Teil eingedämmte Saloniki soll, wie englische Blätter melden, nach den Plänen eines englischen Architekten wieder aufgebaut werden. Der neue Stadtplan soll Gelegenheit geben, an Stelle der engen und unhygienischen Stängengänge weitgehende Verbesserungen durchzuführen.

Aus dem Gerichtssaal.

Zweimal zum Tode verurteilt. Wegen Raubmordes an dem 70jährigen Kaufmann Loewenstamm aus Gultenag und an dem 16 Jahre alten Händlerin Murel aus Mendzin verurteilte das außerordentliche Kriegsgericht in Oppeln den Vergewaltiger Johann Chlebowski zweimal zum Tode. Wegen eines Raubmordes erhielt der Angeklagte 14 Jahre Zuchthaus. Die sechs Mitläufer erhielten Strafen von einem Jahr Gefängnis bis zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.

Die „spanische Krankheit“ in Deutschland

Berlin, 29. Juni.

Die vor kurzem in Spanien aufgetretene Malariaerkrankung hat überraschenderweise nunmehr auch Deutschland ihren Einzug gehalten. Sie tritt schon längerer Zeit in recht erheblicher Verbreitung in Spanien auf und hat sich neuerdings auch in anderen Teilen des Reichsgebietes, so im Großherzogtum Hessen und Bayern, hier am häufigsten in Nürnberg, gezeigt. Die Krankheit beginnt meist ganz plötzlich mit hohem Fieber, allgemeiner Abgespanntheit, Kreuz- und Gliederschmerzen, daneben machen sich Kopf- und Halsbeschwerden bemerkbar. Im allgemeinen ist der Krankheitsverlauf kurz und leicht. Die Krankheit unterscheidet sich also von ihren Anzeichen und ihrem Verlauf nicht wesentlich von der seit Jahrzehnten bekannten Influenza. Ein Merkmal des Kochschen Instituts hat denn auch bereits in mehreren Krankheitsfällen den Influenzabazillus einwandfrei nachgewiesen. Seinen Beobachtungen zufolge werden die Kranken weniger als junge Personen von der Krankheit befallen. Die Gefahr für die Zivilbevölkerung sei gering und es sei bisher bei den Erkrankungen noch kein Todesfall vorgekommen. Im übrigen ist die „spanische Krankheit“ auch in Paris aufgetaucht. Es wird dort behauptet, sie von der Front stamme, schon im Mai nach Paris gekommen sei, von dort sich auf Spanien ausgebreitet zu haben und nunmehr wieder nach Paris zurückgekehrt sei. Sie sich nicht auf Spanien ausgebreitet hätte, würde die Welt wohl nie etwas von ihr erfahren haben.

Epidemische Influenza. Die Massenerkrankung, die unter der Arbeiterschaft eines Rüstelsheimer Betriebs eingetreten waren, erwarteten trotz des guten Verlaufes der Krankheit allerlei Gerüchte, die der geordneten Abwicklung in Mainz veranlaßten, im hiesigen Ministerium in Darmstadt in dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Geheimer Obermedizinalrat Dr. Wölff erklärte, daß es sich um eine Influenzaepidemie handele, die aber ihren Höhepunkt offenbar bereits überschritten habe.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzel in Hachenburg.

Diejenigen Personen, die einen Anzug abgeben wollen, wollen dies bis zum 5. Juli 1918 beim hiesigen Bürgermeisteramt melden.

Hachenburg, den 28. 6. 1918.
Der Bürgermeisteramt.

Eierverkauf
am Dienstag, den 2. Juli 1918, bei Carl Voller. Auf Nr. 3 der Eierkarte wird 1 Ei verabfolgt. Preis pro Stück 33 Pf.
Nr. 1—100 von nachmittags 1—2 Uhr
" 101—200 " " 2—3 "
" 201—300 " " 3—4 "
" 301—400 " " 4—5 "
" 401—Schluß " " 5—6 "
Die Abgabe vor oder nach den festgesetzten Verkaufsstunden findet in keinem Falle mehr statt. Geld ist abgezählt mitzubringen.
Hachenburg, den 1. 7. 1918. Der Bürgermeister.

Unsere diesjährige Grasnutzung
in der Gemarkung Wied und Winkelbach wird am **Mittwoch den 3. Juli morgens 9 Uhr** meistbietend versteigert.
Sammelplatz: Krambergsmühle.
Frau B. Mergler, Hachenburg.

Die Kegelbahn ist eröffnet!
Hotel zur Krone
Hachenburg.

Romane, Unterhaltungsbücher, Jugendschriften
Künstlerkarten
wieder eingetroffen.
Buchhandlung Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Bezugschein All und BII

jetzt wieder vorrätig.

Buchhandlung Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Zur
Abnahme sowie Neuausführung
von
Blitzableiteranlagen

halte mich den titl. Gemeinden sowie den Hausbesitzern des Oberwesterwaldkreises bestens empfohlen.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Heinrich Pfeifer, Bedachungsgeschäft
Mündersbach (Oberwesterwaldkreis).

N. B. Ich habe an einem in Kassel abgehaltenen Kursus zur Anlegung neuzeitlicher Blitzableiteranlagen mit Erfolg teilgenommen, worüber Zeugnis zur Verfügung steht.

Wasser- u. Dampf-Einkochapparate

Einkoch- und Einmachgläser
Salzyl-Pergamentpapier

Butterbrotpapier

Feldpost-Blechbüchsen und dergl.

empfiehlt

Josef Schwan, Hachenburg.

Kleiderschränke

Stühle und Bettstellen
Bettfedern und Daunen

empfiehlt

Berthold Seewald, Hachenburg

Karbid-Bezug.

Für neu eintretende Rundschaft erbitte Anmeldung bis 20. Juli.

Neue Mutter in Gruben- und Haushaltlampen
sind eingetroffen. Unerwünscht stark und brennend.

Gustav Salterberg, Altenkirchen

Fernruf 172.

Briefpapier und Umschläge
loose und in Packungen
empfiehlt

Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Empfehle

la Wagenfett

la Lederfett

Schuhcreme

Kleiderfarbe

Backpulver

Kümmel

Fencheltee

ganzen Zimt.

C. Henney, Hachenburg.

Weinflaschen
und Literflaschen

kauft Herrn. Karpien

Hotel zur Krone, Hachenburg.

Landaufenthalt

bei bester Verpflegung mit
kleiner Familie (3 Personen)

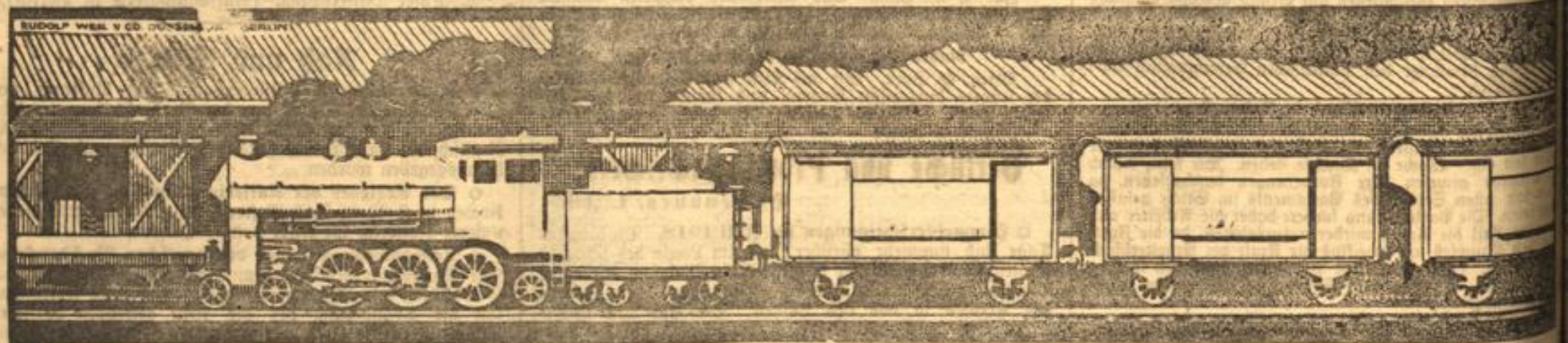
10. Juli d. J. ab auf 2—4
Wochen. Angenehme
Angebote möglichst mit
die Geschäftsstelle d. Bl. zur
Belieferung erbeten.

Gebrachte Betteln

sowie eine

Badewanne

gut erhalten, zu verkaufen.
Angebot an die
Geschäftsstelle d. Bl.



Diese Woche eintreffend:

2 Eisenbahnwaggons **Küchenschränke Kleiderschränke etc.** in billigeren Preisen
Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.